

GRUSS UND GLÜCKWUNSCH SEINER MAGNIFIZENZ
DES REKTORS DER WESTFÄLISCHEN WILHELMS-UNIVERSITÄT
PROF. DR. BERNHARD KÖTTING
BEI DER FESTVERSAMMLUNG IM SCHLOSS AM 29. 6. 1961

Eminenz! Exzellenzen!
Herr Generalsuperior!
Meine Herren Präsidenten und Generale!
Herr Oberbürgermeister!
Herr Kurator!
Spektabilitäten!
Hochwürdige Herren und Provinzialobere!
Ehrwürdige Schwestern!
Kolleginnen und Kollegen!
Kommilitoninnen und Kommilitonen!
Meine Damen und Herren!

Es ist mir eine große Freude, Sie zum feierlichen Höhepunkt des Jubiläums des Institutes für Missionswissenschaft in der Aula unserer Universität begrüßen zu dürfen und Ihnen zugleich zu danken für die Ehre, die Sie durch Ihre Teilnahme der Universität und einem ihrer Institute erweisen.

Eminenza!

Un giubileo che, volgendosi indietro, può guardare solo a un passato di cinquant' anni, merita — di regola — appena di essere ricordato, a meno che, per esso, non esistano ragioni particolari.

Con la Sua presenza la festa giubilare dell' Istituto di scienza delle missioni si riveste di particolare splendore. Nulla avrebbe potuto donare maggiore risalto all' internazionale prestigio dell' Istituto e al significato della scienza delle missioni.

In Lei saluto il Prefetto della Congregazione che si è prefitta lo scopo di propagare la Fede. Gli iniziati, fra noi, sono in grado forse di farsi una idea del suo compito grandioso, ma delle sue opere e dei suoi risultati che allacciano tutto il mondo, qui a Münster è ben più difficile che a Roma rendersene conto, con immagini giuste e fedeli. E' Sua intenzione — come ho inteso — farsene mediatore e permetterci così uno sguardo nel campo di lavoro della Congregazione. Di cuore vorrei ringraziarLa di questo.

La nostra Università non ha una storia già così antica — il suo anno di nascita è il 1780 — da poter vantare frequenti visite di cardinali. Che Lei, Eminenza, nel viaggio di ritorno dall' Irlanda, non abbia disdegnato la sosta a Münster, colma l'Università di gratitudine e di gioia.

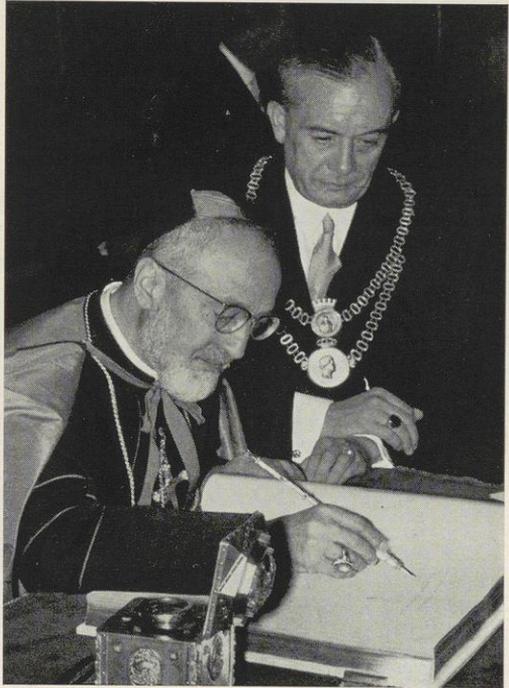
Che il soggiorno in questa città e quanto l'università possa fare per renderlo piacevole, incontrino il Suo consenso e la Sua approvazione!

Es hat lange Jahrhunderte gedauert, bis aus dem Missionsauftrag Christi, wie er im Matthäusevangelium überliefert ist, auf dem Weg



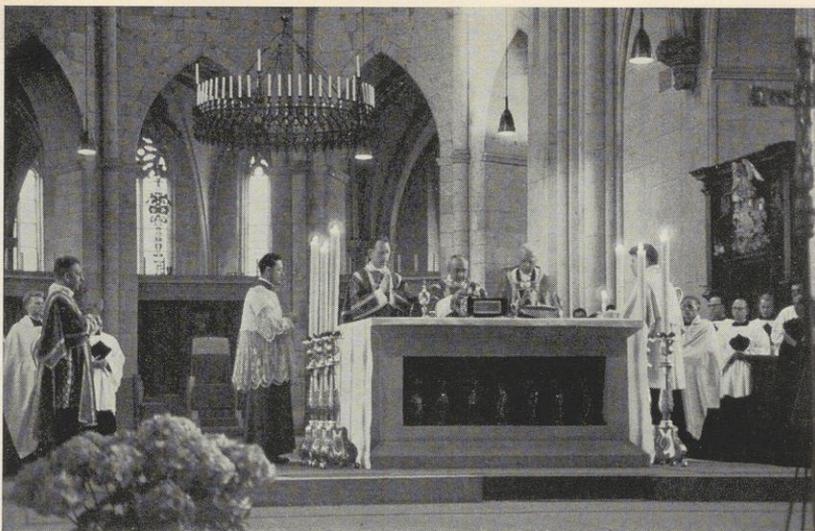
Mitgliederversammlung des
Internationalen Instituts für
missionswissenschaftliche
Forschungen zu Münster
am 28. 6. 1961

Photo: Müller SVD



Goldenes Jubiläum der Mis-
sionswissenschaft in Münster.
Empfang zu Ehren Seiner
Eminenz Kardinals Agagi-
aniam im Rathaus

Photo: Müller SVD



Goldenes Jubiläum der Mis-
sionswissenschaft in Münster.
Pontifikalmesse im Dom am
29. 6. 1961 Photo: Müller SVD



Goldenes Jubiläum der Mis-
sionswissenschaft in Münster.
Dr. G. Frey, Thomas Ohm
und Dr. Willeke am Globus
im Institut für Missionswis-
senschaft Photo: Müller SVD

über praktische Missionsarbeit die Missionswissenschaft als selbständige theologische Disziplin erwachsen ist. Es bleibt das geschichtliche Verdienst des unvergeßlichen münsterischen Kollegen Joseph Schmidlin, die zu seiner Zeit allmählich sich verdichtenden Anregungen aufgenommen und dann den entscheidenden ersten Schritt getan zu haben. Sei es durch die Zeitschrift, sei es durch die Publikationen, sei es durch persönliche Beziehungen und Begegnungen sind der Lehrstuhl und das ihm angeschlossene Institut in der Folgezeit zu einem bedeutenden Zentrum dieser jungen theologischen Disziplin geworden. Man kann ihr unter zweifachem Aspekt eine noch reichere Entfaltung voraussagen. Man darf sich darüber im klaren sein, daß der im augenblicklichen Zeitpunkt vom einen Ende der Erde bis zum anderen schallende Ruf zur Entwicklungshilfe zum Teil verstanden werden kann als die Säkularisierung des Missionsauftrages — und dann, daß die Stützung dieses Gedankens vom christlichen Glauben her weithin mit dem recht verstandenen Missionsauftrag zusammenfällt. Der allgemeine Ruf nach Entwicklungshilfe kann aber auch wohl aufgefaßt werden als eine Mahnung an die missionierende Kirche, sich aufs neue mit der Frage auseinanderzusetzen, wie die Beziehung zwischen dem spirituellen Ansatzpunkt jeglicher Glaubensverkündigung und der Kulturbezogenheit der zu überwindenden religiösen Überzeugungen wirkungsvoll im konkret Einzelnen gelöst werden muß. Mögen die für die Entwicklungshilfe bestimmten Mittel der Länder, die Missionare entsenden, auch dem Wirken der Glaubensboten in Zukunft von Nutzen sein!

In eine zweite Richtung scheint mir die Aufgabe der Missionswissenschaft auch noch zu weisen. Es obliegt dieser Disziplin selbstverständlich nicht in direkter Weise die Pflicht, für die Wiedervereinigung aller an Christus Glaubenden zu wirken. Aber der Wille, sich wieder zur Einheit zusammenzufinden, könnte vielleicht besonders gestärkt werden durch die Erfahrung der Hemmungen, die der Mission gerade aus der Zersplitterung der Christenheit entstehen.

Damit ist nur angedeutet, daß die Missionswissenschaft mit Recht im Kranz der theologischen Disziplinen einen geachteten und wichtigen Platz einnimmt. Ihrer aller Anwesenheit bestätigt das und die Bekundung Ihres Interesses entbindet mich von der Verpflichtung, nach differenzierten Beziehungen zwischen Ihnen im einzelnen und der Missionswissenschaft zu spüren, um dadurch einen Grund für eine weitere persönliche Begrüßung zu finden.

Ihnen, sehr verehrter Herr Kollege Ohm, und Ihren Mitarbeitern spreche ich zum heutigen Jubelfest jedoch im Namen der Universität meinen herzlichsten Glückwunsch aus. Mögen die wissenschaftlichen Leistungen der von Ihnen betreuten Forschungsstätte von gutem Erfolg gekrönt sein, und möge sich dadurch das Ansehen des Instituts immer weiter heben und damit auch beitragen zum Glanz unserer Alma Mater Monasteriensis!